

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: Einzelnummer 1.00 zt., jährlich 4.— zt.

Nummer 1.

Lemberg, Vierteljahr I. 1935.

21. Jahrgang.

Und du?

Und mitten im jubelnden Frühlingsglanz
Steht dunkel das Kreuz und fragt:
Der dort einst hing mit dem Dornenkranz,
Hat er es dir wirklich gesagt,
Gesagt, daß getilget dein Irregehn,
Kein Schuldbrief, kein Kläger soll wider dich stehn?
„Ich starb am Kreuze für dich.
Sag', Menschenkind, liebest du mich?“

Und mitten im Kampf, in Not und in Nacht,
Steht lichtvoll das Kreuz und fragt:
„Hast Tränen und Elend zu ihm du gebracht,
Glaubst du, daß der Morgen einst tagt?
Bringst du zum Kreuze dich selber her,
Legst hin du die Last, die längst dir zu schwer?
Christ starb, du aber flehst:
„Hand Gottes, halte mich fest!“

Und mitten in vorwärtsstrebender Zeit
Erleben wir Ostern. Es fragt:
„Gehörst du hier und in Ewigkeit
Dem Herrn, der die Zeit überragt?
Christ ist erstanden, er lebt und regiert.
Laß fahren die Welt, — denn alles verkert,
Wer ewiges Leben nicht hat.
Komm, suche die künftige Stadt!“

Ob jubelnder Frühling, ob schwarzdunkle Not,
Karfreitag und Ostern sind da.
Es lebe das Leben! Der dräuende Tod
Ist nichtig. Sing Hallelujah!
Ihr Christen, erwacht! Der Sieger, er lebt!
Bezwungen die Sünde, die Hölle erbebt!
Gib Frieden! Dein Ewigkeitsglanz,
Mein Jesus, erfülle mich ganz!

Markus Hauser.

Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf. Math. 28, 2.

Zu Ostern feiert die Christenheit das Fest der Auferstehung des Herrn. Was menschliche Weisheit und Klugheit sich nie hätte ausdenken können, das geschieht hier. Der Gekreuzigte steht auf von den Toten, und zur Bezeugung der geschehenen Tatsache wälzt der Engel den Stein vom Grabe fort. Wir können die Tatsache der Auferstehung nur glaubend und betend annehmen als die Tat Gottes; begreifen können wir sie nie und nimmer. Aber hier handelt es sich nicht um Wissen, sondern um das viel Höhere,

um den Glauben. Wie arm und elend sind wir ohne Ostern! Wäre Christus nur ein Edelmensch gewesen, der in der Erinnerung Gläubiger weiterlebt, so bliebe für uns sein Tod ein trauriges Rätsel. Aber Jesus ist Gottes Sohn. Da gewinnt sein Tod Bedeutung, da greift Gottes Hand ein, daß wir nur anbetend niederknien können und stammeln: Mein Herr und mein Gott! So nur werden wir Ostertage erleben, angefüllt mit heiliger Begegnung mit dem Auferstandenen.

Rundmachungen.

Gottesdienstordnung. Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 7. April 1935 in Lemberg (Abendmahlsfeier)

„ 21. „ „ in Podusilna (Taufe u. Abendmahlsfeier)

Sonntag, den 5. Mai 1935 in Lemberg

„ 19. „ „ in Kiernica-Lubien Wielki

„ 2. Juni „ in Lemberg

„ 9. „ „ in Reuhof (Abendmahlsf.).

Die restlichen Sonntage stehen für Gottesdienste in kleineren Siedlungen frei. Diesbezügliche Wünsche sind dem Predigeramt rechtzeitig bekanntzugeben.

Taufe. Die Tauffeier findet diesmal — wie schon obige Gottesdienstordnung zeigt — nicht in Lemberg sondern in Podusilna statt, weil sich für Lemberg keine genügende Anzahl von Taufbewerbern gemeldet hat.

Gemeindeversammlung. Der Vorstand hat auf der Sitzung vom 29. März 1935 beschlossen, die Gemein-

deversammlung auf den 28. April 1935 um 11 Uhr vormittags in den Bettsaal, Lemberg, Kochanowskigasse 23. einzuberufen. Sollte an diesem Tage die zur Beschlusfassung nötige Anzahl von stimmberechtigten Gemeindegliedern nicht anwesend sein, so wird die Gemeindeversammlung auf den 5. Mai 1935 vertagt werden und an demselben Orte um 12 Uhr vormittags stattfinden. Diese vertagte Gemeindeversammlung wird bei jeder Zahl von stimmberechtigten Mitgliedern beschlußfähig sein. Für die Gemeindeversammlung wurde folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Eröffnung der Gemeindeversammlung.
2. Verlesung des Protokolls der letzten Gemeindeversammlung.
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes von Anfang Mai 1934 bis Ende April 1935.
4. Bericht über das Schülerheim.
5. Kassenbericht.
6. Prüfung des Tätigkeitsberichtes und der Rechnungen des Vorstandes.
7. Jahresvoranschlag und eventuelle Besteuerung der Gemeindeglieder zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1935.
8. Gründung eines Jubiläumsfonds.
9. Urfälliges.

(Anmerkung: Auf Grund der bisherigen Erfahrung

gen rechnet der Vorstand damit, daß die Gemeindeversammlung erst am 5. Mai d. J. zustande kommen wird. Um bei der Gemeindeversammlung eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, wird gleichzeitig § 10 des Gemeindestatutes in Erinnerung gebracht, welcher lautet: „Stimmberichtig bei Beratungen und Beschlüssen der Gemeindeversammlung sind jene männlichen Angehörigen der mennonitischen Kultusgemeinde Kiernica-Lemberg, welche den kirchlichen Anforderungen (§ 17) entsprechen, das 24. Lebensjahr zurückgelegt, und die für Gemeindezwecke eingeführten Beiträge für das der Gemeindeversammlung letzte vorangehende Jahr geleistet haben.“ Letztere Bestimmung ist in dem Sinne aufzufassen, daß das Stimmrecht im gegebenen Falle die gänzliche Verzählung aller Beiträge bis inklusive 1934 voraussetzt.)

Für den Vorstand J. Rupp, Kurator m. p.

Gemeindenachrichten.

Lebensbewegung. Geburten: Am 5. Oktober 1934 in Falkenstein Dittlie Bifanz, Tochter der Eheleute Rudolf Bifanz und Amalie geb. Albert. — Am 30. Jänner 1935 in Baczów Janusz Romuald (2 Born.) Brubacher, Sohn der Eheleute Alfred Franz (2 Born.) Brubacher und Julia Wanda (2 Born.) geb. Dulkowska.

Aufgebot: Emil Jotter, Sohn des Christian Jotter und der Elisabeth geb. Laife, geboren am 3. Jänner 1894 in Sokolniki, wohnhaft in Jesupol, ledig, mennonitisch und Jadwiga Stanisława Marciniowska, Tochter des Ludwig Marciniowski und der Marcella Antonina geb. Mroczkowska, geboren am 18. November 1911 in Jesupol, ledig, römisch katholisch.

Eraung: Am 28. Dezember 1934 in Lemberg: Sigmund Bachmann, Privatbeamte in Wolbrom, Sohn der Eheleute Heinrich Bachmann und Katharina geb. Stoffel und Sophie Milc, Lehrerin in Szczepankowice, Tochter der Eheleute Peter Milc und Margareta geb. Kolawy.

Am 30. Dezember 1934 in Kutce görne bei Rohatyn: Rudolf Jakob (2 Born.) Köhli, Student der Tierärztlichen Hochschule in Lemberg, Sohn der Eheleute Adam Köhli und Amalie geb. Rupp und Lydia Valerie (2 Born.) Müller, Tochter der Eheleute Richard Müller und Eugenie geb. Rupp.

Austritt: Am 7. März 1935 trat aus unserer Gemeinde Valerie Henriette Einscheid, Tochter der Eheleute Peter Einscheid und Olga geb. Ringi, aus.

Adressenänderung. Verzogen sind: Heinrich Rupp von Niemowice, P. Radymno nach Hermanowice, P. Mizankowice; Herbert Schmidt von Wyżatycze, P. Zurgwica nach Hermanowice, P. Mizankowice; Ernst Stauffer von Dębowa Dolina, P. Lubień Wielki nach Strachocina, P. Jurówce; Friedrich Stauffer von Podsadki, P. Pystomyty nach Szparzawo stara, P. Glińsko; Dittlie Chendyńska von Borystaw nach Jablotce, P. Mizankowice; Michalina Ewy von Lwów, ul. Krasin'skiego 17. nach Horodyslawice, P. Mikolajów ob Gaje, Bez. Bóbrka; Eugenie Einscheid von Medowa, P. Plaucza mala nach Błoców, ul. Legjonów 7.

Generalversammlung d. G. B. „Mennonit“.

Am 20. Jänner 1935 fand in dem Gemeindehaus, Lemberg, Kochanowskigasse 23 die XI. Generalversammlung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ statt. Die in

Lemberg wohnenden Mitglieder waren zahlreich erschienen, die auswärtigen dagegen waren schwächer vertreten. Um 4 Uhr nachm. eröffnete der Obmann Pastor Bachmann die Generalversammlung, begrüßte die Anwesenden und gab folgende Tagesordnung bekannt:

1. Eröffnung der Generalversammlung.
2. Verlesung des Protokolls.
3. Tätigkeitsbericht des Ausschusses.
4. Prüfung des Tätigkeitsberichtes und Entlastung des Ausschusses.
5. Wahl eines neuen Ausschusses.
6. Verschiedenes.

Nach Verlesung des Berichtes über die letzte Generalversammlung führte der Obmann ein Stück Geschichte aus der Tätigkeit des Vereines im verfloßenen Amtsjahr den Anwesenden vor Augen. Er wies auf die Veranstaltungen hin, die der Verein gegeben hatte. Es hat sich gezeigt, daß besonders die Ausflüge zu unseren umwohnenden Gemeindegliedern sich eines großen Anklanges erfreut haben. Auch die diesjährige Unterhaltung hat einen recht günstigen Eindruck hinterlassen. Bei allen derartigen Veranstaltungen, so führt der Obmann weiter aus, sei aber zu beachten, daß diese ihren Zweck nicht nur darin sehen, Frohsinn unter unsere Gemeindeglieder zu tragen. Sie stellen sich vielmehr zur Aufgabe, das Gemeinschaftsgefühl unter uns zu erhalten und dort, wo es not tut, zu wecken. Nur wenn es dem Verein gelingt diese Aufgabe zu erfüllen, gewinnt er an Daseinsberechtigung innerhalb der Gemeinde.

Als nächster berichtete der Kassensführer über den Stand der Vereinskasse. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Kassagebarung des Vereines recht günstig ist. Zu wünschen läßt lediglich die unregelmäßige Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Nach erfolgter Überprüfung der Kassabücher gab hierauf die Skontrierungskommission ein anerkanntes Gutachten über die gewissenhafte Tätigkeit des Kassensführers. Im Anschluß daran erstattete der Bücherwart einen Bericht über seinen Verwaltungsbereich. Er konnte mitteilen, daß die Vereinsbibliothek im Vergleich zu den Vorjahren in dem verfloßenen Amtsjahr sich größerer Inanspruchnahme erfreute.

Der Antrag auf Entlastung des Ausschusses wurde hierauf einstimmig angenommen.

Die Wahl des neuen Ausschusses erfolgte unter Leitung von Dr. Alfred Bachmann. Sie hatte nachstehendes Ergebnis: Pastor Arnold Bachmann, Obmann; Rudolf Köhli stud. med. vet., Obmannstellvertreter; Theodor Bachmann stud. merc., Schriftwart; Richard Ewy stud. merc., Kassensführer; Waldemar Bachmann stud. merc., Bücherwart; Heinrich Bachmann stud. med. vet., Arnold Rupp stud. med. vet. und Johann Rupp stud. merc. — Ausschußmitglieder ohne Amt; Dr. Alfred Bachmann, Arnold Bachmann (Kutce) und Richard Rupp stud. med. vet. Skontrierungskommission.

Den letzten Punkt der Tagesordnung füllte eine lebhafteste Aussprache über die weitere Tätigkeit des Vereines aus.

Der Ausschuß.

Brief aus Amerika.

Werter Freund Bachmann!

Gott zum Gruß! Gelegentlich kam mir Euer Buch „Mennoniten in Klempolen“ in die Hände. Ich entnehme ihm, daß die mennonitische Gemeinschaft, die wir dort im Jahre 1881 zurückgelassen hatten, noch besteht und nicht nur das, sondern sich auch bekundet als treue Nachkommenschaft solcher Vorväter, die Gut und Blut

für ihren christlichen Glauben darangaben, um die himmlische Berufung in Christo Jesu nicht zu verlieren.

„Was du von den Vätern geerbt, das verwerte, um es zu besitzen“, oder „Bleibet den Taten eurer Väter treu“ trifft hier zu.

Wenn wir von unserer neuen Heimat im Geiste über den großen Bach (Atlantischer Ozean) schauten und von dem unseligen Krieg hörten, wenn wir von all den zerrissenen Umständen vernahmen, die sich in Euerem Erdteil einfanden, Euerer Gemeinde in Mitleidenschaft zogen und die Umgebung Euerer Gemeinde wie der Ozean das Schiff verschlingen wollte, dann erkennen wir, das es nur Gottes Gnade ist, die Euer kleines Gemeindegemeinschaftlein vor dem Untergang bewahrt hat.

Wir freuen uns, daß Ihr wieder imstande seid, Gemeinschaft im geistlichen Sinn zu pflegen, daß es Euch gelungen ist, der Jugend eine christliche Schulbildung zu geben, der Jugend, die ja die zukünftige Heilsträgerin der Botschaft des Heils in Christo ist. Sie wird es nur dann vermögen, wenn sie sich ihrer Aufgabe vollkommen bewußt ist.

Wir ausgewanderten Mennoniten haben schon oft dem lieben Gott gedankt, daß er unsere Väter bewog, in dieses Land zu ziehen zu einer Zeit, da es noch gut möglich war. Heute würde eine Auswanderung zu uns wohl schwieriger sein. Wir sind in unserer Gemeinde gegen 100 Glieder, meistens Galizianer und werden seit 6 Jahren von meinem Sohn Louis Einscheid als Prediger bedient. Seit 13 Jahren haben wir unsere eigene Kirche.

Vor dem Kriege habe ich einigemal mit Euerem Prediger Pauls korrespondiert. Seitdem aber nicht mehr. Es war ein Jakob Bachmann in Podusilna (Sohn des Prediger Peter Bachmann), der mein Lehrer war. Als er zum Militär mußte, wurde sein Nachfolger Peter Rupp und hernach Jakob Müller....

Ich erwähne nochmals Euer Buch. Ich möchte es gern besitzen. Diese wertvolle Urkunde wird den Verfasser wohl ziemlich viel Mühe gekostet haben. Gebt mir gelegentlich den Preis dieses Buches bekannt. Ich bin mir ziemlich sicher, daß so mancher von uns es sich gern anschaffen wird. Ich werde nach Möglichkeit versuchen, auf das Buch aufmerksam zu machen. Wenn sich eine Anzahl von Abnehmern finden wird, werde ich eine Bestellung machen.

Es ist mir noch in Erinnerung, daß mein Vater Jakob Einscheid in Podusilna eine alte, große Bibel im Besitz hatte. Da sie aber ziemlich schwer war, hatte er sie bei der Auswanderung an Prediger Peter Bachmann verkauft oder geschenkt. Hat sie vielleicht noch jemand im Besitz? Wenn sie nicht gar zu teuer wäre und der Besitzer sie willig abgeben möchte, würde ich gern mit ihm in Unterhandlungen treten.

Wir Ausgewanderten sind nach meiner Meinung in einen doppelten Vorzug gekommen. Wir haben zeitlich und geistlich gewonnen. Die meisten sind — wie man bei Euch sagt — Gutsbesitzer geworden. Bei uns heißen sie Farmer. Sie haben ihr Auskommen, wiewohl die Farmen jetzt nach dem Kriege nicht viel mehr bringen als die Steuern betragen. Seit einem Jahr sind aber die Preise bedeutend besser geworden. Das ist gut für die, die etwas zu verkaufen haben, diejenigen aber, bei denen seit 2 — 3 Jahren nichts gewachsen ist, können nicht kaufen. Wir haben jedoch eine Regierung, die für die Farmer sorgt und für sie viel Geld ausgibt. Aber wer wird das alles zahlen? Natürlich der Steuerzahler. Meine Steuern betragen vor dem Krieg 50 — 60 Dollars jährlich, nach dem Krieg bis 350 Dollars.

Jetzt komme ich noch auf den geistlichen Vorteil zu sprechen. Wir trafen in unserer Umgebung Mennoniten an, die aus Rußland eingewandert waren, und fanden

daß sie noch treu ihrer Väter Glauben bewahren. Sie hatten uns im Aufbauen unseres geistlichen Lebens sehr hilfreich beigegeben, hauptsächlich im Dienst an der Gemeinde durch Gottes Wort. Von dem Unrigen fanden viele Gelegenheit, bei ihren Verkündigungen zugegen zu sein.

Letzten Winter habe ich mir die Mühe genommen, auch eine Geschichte unserer hiesigen Gemeinde zu schreiben. Vielleicht wird sie auch Euch interessieren. Ich bin im Besitze einiger historischen Bücher u. zw. Kassels Mennonitische Geschichte, die bis in die Zeit der ersten christlichen Gemeinschaft zurückgreift und behauptet, daß die Mennoniten — allerdings nicht unter diesem Namen — schon in früher Zeit bekannt waren. Außerdem besitze ich das Mennonitische Lexikon und ein Buch von C. H. Schmidt, das mehr die letzten Jahrhunderte beschreibt, auch wie die amerikanischen Mennoniten behandelt wurden, weil sie nicht zum Schwert greifen wollten. Von unserer Gemeinde ist meines Wissens nur einer im Weltkrieg verlegt worden u. zw. Robert Müller, Sohn von Heinrich Müller. Die Schwester des Letzteren ist Katharina, die in Lemberg seinerzeit für einen gewissen Laise Milch verkaufte.

Noch einen Umstand möchte ich erwähnen, nämlich, daß das amerikanische Volk unter der Last der Steuern schwer zu tragen hat. Es hatte den Alliierten vor dem Weltkrieg viele Millionen geliehen und bekommt sie jetzt nicht zurück. Man hat jetzt eingesehen, daß, wenn man einen guten Freund los werden will, ihm nur Geld zu borgen braucht. Einer unserer Senatoren hat im Radio öffentlich erklärt: Wir sind in den Krieg gezogen um J. P. Morgan & Co. ihr Geld zu retten. Zum zweitenmal wird die Nation nicht so bald die Kastanien aus den Kohlen holen.

Ich komme zum Schluß und bitte alle diejenigen zu grüßen, die sich meiner noch erinnern können. Besonderen Gruß an Peter Bachmann, der sich der Mühe unterzog, eine solche Urkunde anzufertigen.

In der Hoffnung bald eine Antwort zu erhalten, zeichnet sich

Jakob u. Mathilde Einscheid iun.

Bitterfeld Minn.

Mennonitische Weltkonferenz in Holland im Jahre 1936.

Die Allgemeine Dooptgezinde Sociëteit in den Niederlanden veröffentlicht im „Zondagsbode“ vom 27. I. 1936 (Nr. 13, Seite 49) folgende Mitteilung:

Allgemeene Dooptgezinde Sociëteit.
Weltkongres 1936.

Der Sekretär der Kommission zur Vorbereitung des Weltkongresses, der im Jahre 1936 in unserem Lande gelegentlich der 400jährigen Feier von Menno Simons' Ausgang aus dem Papsttum stattfinden soll, teilt mit, daß die Namen derjenigen, die in dieser Kommission Sitz haben, die folgenden sind:

a) Für Holland:

Ds. A. H. van Drooge und Ds. A. A. Sepp als Vorsitzender und Sekretär; Prof. Dr. W. J. Kühler, Ds. M. L. Deenik und Ds. P. B. Westerdijk, Mr. H. P. v. Heukelom, im Auftrage der A. D. S. (Allgemeene Dooptgezinde Sociëteit).

Ds. F. Ruijter als Vorsitzender von de Vereeniging voor Gemeentedagen.

b) Für das Ausland:

D. theol. Chr. Reff, Weierhof, Prof. H. S. Bender, Goshen College, Indiana, Nordamerika. Pastor A. Bachmann, Lemberg, Klein-Polen. Pastor Lic. theol. E. Händiges, Elbing. Altkster Sam. Ruchbaumer, Sternenhof bei Basel. Altkster Pierre Sommer, Grand Charmont, Frankreich. Prof. Lic. theol. B. H. Unruh, Karlsruhe.

Namens der vorgenannten Kommission:
(gez.) A. A. Sepp.

Aufruf.

Meine Brüder u. Schwestern!

Vor etwa einem Jahre feierten wir das 150jährige Jubiläum der Einwanderung unserer Väter in das heute durch uns bewohnte Land.

Am Festtage (Pfingsten den 20/5 1934) wurde auch die durch unseren Glaubensbruder Professor Wilhelm Kerber in Thorn angeregte Gründung eines Jubiläumsfonds zur Kenntnis gebracht. Ein edler Gedanke, über welchen wir uns nicht hinwegsehen dürfen.

Aus dem Gedebuch „Prof. P. Bachmann, Mennoniten in Klempolen“ erfahren wir, was unsere Väter bewogen hat, die väterliche Scholle zu verlassen und sich in der Fremde eine neue Heimat zu gründen, welche Entbehrungen sie ertragen mußten, und welcher Geist sie aufrecht erhielt, um alle Schwierigkeiten zu bewältigen.

Den Beispielen und Überlieferungen unserer Vorfahren verdanken wir unseren wirtschaftlichen Fortschritt und Aufschwung besonders in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg; ihnen verdanken wir, daß wir gegenwärtig nach dem Weltkrieg ungeachtet unserer örtlichen Zersplitterung noch immer wie eine große Familie zusammenhalten.

Eingedenk dessen haben wir die Pflicht und Schuldigkeit das angeregte Werk in Erfüllung zu bringen. Am Jubiläumstage konnte in dieser Sache noch nichts getan werden, nachdem damals bloß der durch H. Prof. Kerber zugesagte Betrag von 100.— zł., und der durch Fr. Elisabeth Rupp (Rohatyn) gespendete Betrag von 200 zł. zur Verfügung standen.

In der Zwischenzeit haben sich auf Anregung des Vorstandes mehrere Gemeindeglieder bereit erklärt entweder durch Geldspenden oder Abtretung von Wertpapieren, insbesondere von Scheinen der 6% Volksanleihe (6% Pożyczka Narodowa), den Fonds wesentlich zu erhöhen.

Wenn wir einen Betrag von einigen Tausend zloty zusammenbekommen, können wir ein jährliches Einkommen an Zinsen von einigen hundert zloty erzielen. Damit kann jemandem geholfen werden.

Somit gedenkt der Vorstand der nächsten Gemeindeversammlung einen Vorschlag zur Gründung einer wohlthätigen Stiftung vorzulegen.

Bisher haben für den Fonds erlegt:

3.	Name u. Adresse des Spenders	bzw.	
		100	100
zloty			
1	Prof. Kerber Wilhelm, Thorn	100	—
2	Rupp Elisabeth, Rohatyn	200	—
3	Linscheid Amalie, Lwów, Krasińskiego 19		100
4	Bachmann Arnold, Lwów, Kochanowskiego 23		50
5	Dick Rudolf, Wrocław		300
6	Rupp Jakob, Kreisrichter, Lwów		200
7	Ewy Rudolf, Zameczek		200
8	Müller Artur, Lwów, Krasińskiego 19		200
9	Müller Eduard, Zimnawoda		100
10	Müller Heinrich, Medyka		100
11	Dr. Alfred Bachmann, Lwów, Dekerta 6a		150
12	Müller Nikolai, Nowosielce-Gniewosz.		150

Nun ergeht an Euch anderen Gemeindeglieder der Aufruf. Folgt dem nachahmungswürdigen Beispiel dieser Frauen und Männer! Tragt auch Ihr Euer Schärfein für obigen Zweck bei!

Wir sind uns dessen bewußt, daß in den heutigen schweren Zeiten die Wenigsten über Bargeld verfügen. Es sind aber fast alle im Besitze von Scheinen der 6% Volksanleihe (Pożyczka Narodowa), welche sie weder veräußern noch zur Entrichtung von Steuern verwenden können. Der Vorstand wird die Übertragung der Scheine zugunsten der Gemeinde anstreben, aus welchem Grunde man die für den Fonds bestimmten Scheine gleich an der für Übertragung bestimmten Stelle mit der Unterschrift versehen sollte. Die Stelle oberhalb der Unterschrift ist frei zu lassen.

Sämtliche Spenden sollte man spätestens bis Ende April 1935 an den Vorstand der Gemeinde (Przełożenie chrześc.-mennonickiej gminy we Lwowie, ul. Kochanowskiego 23) unter Angabe der Bestimmung einbringen.

Als frisch zur Tat! Ein lateinisches Sprichwort lautet: Bis dat, qui cito dat. (Doppelt gibt, wer schnell gibt).

Der Vorstand.

Odezwa.

Kochani Bracia i Siostry!

Mniej więcej przed rokiem obchodziliśmy uroczyste 150-letni jubileusz przywędrowania naszych przodków do ziemi dziś przez nas zamieszkaanej.

W dniu uroczystości (Zielone święta 20. 5. 1934.) podano także do wiadomości uczestników poruszoną przez naszego współwyznawcę — profesora Wilhelma Kerbera z Torunia myśl stworzenia funduszu jubileuszowego. Szlachetny pomysł, nad którym nie wolno nam przejść do porządku.

Z książki pamiątkowej „Prof. P. Bachmann — Mennoniten in Klempolen“ dowiadujemy się o tem, co skłoniło naszych przodków do opuszczenia ziemi ojczystej i do założenia sobie na obczyźnie nowej ojczyzny, jaki niedostatek musieli znosić i jaki duch ich podtrzymywał, aby pokonać wszelkie uciążliwości.

Przykładom i tradycjom naszych przodków zawdzięczamy swój ekonomiczny postęp szczególnie w ostatnich dziesiętkach lat przed wojną światową, im zawdzięczamy, że obecnie po wojnie światowej mimo naszego terytorjalnego rozprószania jeszcze wciąż trzymamy się razem niejako jedna wielka rodzina.

Pomni tego powinniśmy uznać za swój obowiązek poruszone dzieło doprowadzić do skutku. W dniu jubileuszu jeszcze nie można było w tej sprawie niczego uczynić, ponieważ wówczas stały do dyspozycji tylko przyobiecana przez p. prof. Kerbera kwota 100 zł. i darowana przez p. Elżbietę Rupp z Rohatyna kwota 200 zł.

W międzyczasie za inicjatywą przełożenia więcej członków gminy oświadczyło gotowość znacznego podwyższenia funduszu albo zapomocą datków pieniężnych albo papierów wartościowych w szczególności obligacji 6% Pożyczki Narodowej. O ile zbierzemy kwotę kilku tysięcy złotych, możemy osiągnąć roczny dochód w odsetkach, wynoszący kilkadziesiąt złotych. Tem można komu pomóc.

Otóż przełożenie zamierza najbliższemu zgromadzeniu gminy przedstawić wniosek o założenie fundacji dobroczynnej.

Dotąd złożyli na ten fundusz:

L.	Imię i adres darczyńcy	gotówką	
		100	100
złotych			
1	Prof. Kerber Wilhelm, Toruń	100	—
2	Rupp Elżbieta, Rohatyn	200	—
3	Linscheid Amalia, Lwów, ul. Krasińskiego 19		100
4	Bachmann Arnold, Lwów, ul. Kochanowskiego 23		50
5	Dick Rudolf, Wrocław		300
6	Rupp Jakob, Lwów, ul. Tarnowskiego 16		200
7	Ewy Rudolf, Zameczek		200
8	Müller Artur, Lwów, ul. Krasińskiego 19		200
9	Müller Edward, Zimnawoda		100
10	Müller Henryk, Medyka		100
11	Dr. Alfred Bachmann, Lwów, ul. Dekerta boczna 6 a		150
12	Müller Mikołaj, Nowosielce-Gniewosz.		150

Obecnie zwracamy się do Was innych członków gminy z apelem, byście postąpili za godnym naśladowania przykładem tych osób i złożyli także swój datek na wyżej wyznaczony cel.

Jesteśmy świadomi tego, że w obecnych ciężkich czasach mało kto rozporządza gotówką; natomiast prawie wszyscy są w posiadaniu obligacji 6% Pożyczki Narodowej, których nie mogą ani pozbyć ani użyć na spłacenie podatków. Natomiast przełożenie postarałoby się o przeniesienie obligacji na rzecz gminy i z tych względów uprasza się zaraz obligacje przeznaczone na fundusz zaopatrzyć swoim podpisem w miejscu przeznaczonym na przeniesienie. Miejsce nad podpisem zostawić niewypełnione.

Uprasza się wszelkie datki nadesłać najdalej do końca kwietnia 1935 do Przełożenia chrześc.-mennonickiej Gminy we Lwowie, ul. Kochanowskiego 23 z podaniem przeznaczenia tychże.

Otóż rażno do dzieła! Jest łacińskie przysłowie: „Bis dat, qui cito dat“ (dwa razy daje, kto prędko daje). Przełożenie.